

Thema Der Heiler in uns

Predigt in St. Lukas am 4.3.2012

Ja, die Disziplin hat mein Mann angesprochen als ein Teil der Eigenverantwortung -
und nun **mehr von der Achtsamkeit und von der Hingabe.**

Schauen wir auf die Achtsamkeit, um dem Heiler, der Heilerin in uns zu begegnen.

Wer ist der Heiler, die Heilerin in uns?

Und wo befindet sie sich?

Wieso ist der/die innere HeilerIn nicht aktiviert, dass Krankheit entstehen kann?

Was kann *ich* tun?

Zu Beginn eine Weisheit aus dem Talmud:

**Achte auf deine Gedanken,
denn sie werden Worte.**

**Achte auf deine Worte,
denn sie werden Handlungen.**

**Achte auf deine Handlungen,
denn sie werden Gewohnheiten.**

**Achte auf deine Gewohnheiten,
denn sie werden dein Charakter.**

**Achte auf deinen Charakter,
denn er wird dein Schicksal.**

Meine Gedanken und Taten bestimmen **Ursache und Wirkung** in meinem Leben.

Wie sind meine Gedanken, was denke ich,
wie denke ich es?

Die Entsprechung aus dem heute gelesenen Johannis-Evangeliums findet sich bereits 1000 Jahre früher in den indischen Rigveden:

**Am Anfang war Bráhmhá (Gott)
bei dem war das Wort,**

und das Wort war wahrhaftig das höchste Bráhmán (Gott).“

Bráhmhá ist die hinduistische Bezeichnung für den Schöpfer Gott

So heißt es in der über 3000 Jahre alten indischen Rigveden.

In jedem Wort, jedem Gedanken liegt Schöpfungskraft.

Welche Worte herrschen vor in **unseren** Gedanken und in der **eigenen** Sprache?

**Welche Kräfte kann ich unterstützen, um heil zu sein oder zu werden,
wie kann ich meinen Fokus auf meine inneren Heilkräfte lenken?**

**Kann ich das Gute sehen, egal was gerade passiert?
Erlaube ich mir, das berühmte Glas als „halb-voll“ mit Blick auf die Fülle zu betrachten
oder werte ich es lieber als halb-leer - mit Betonung des Mangels?**

Dazu eine kleine Geschichte:

Der optimistische Königsberater

Es war einmal ein König. Dieser König hatte einen Berater, der ihm manchmal durch seine positive Sichtweise extrem auf die Nerven ging.

Eines Tages zerleinerte der König während eines Picknicks gerade eine Kokosnuss, als neben ihm unerwartet ein Vogel aufflog. Der König erschrak, rutsche mit dem Messer ab und hackte sich den kleinen Zeh ab. Schreiend vor Schmerz humpelte er zu seinem Berater, um ihm von dem Unglück zu berichten.

„Das ist wunderbar“, sagte der Berater.

„Was, bitte, soll *daran* wunderbar sein?“ fragte der König entsetzt.

„Na, dass dieses Unglück ein Segen ist. Glaubt mir, es wird sich zeigen, dass dieser schlimme Unfall sein Gutes hat“.

Für den König war das Maß nun voll. Kurzum ließ er den Berater in einen trockenen Brunnen werfen.

Er selbst machte sich auf den Weg zurück zum Schloss.

Dabei überfiel ihn eine Bande von Kopfgängern, die auf der Suche nach einem Menschenopfer für ihren Gott waren. Ein König erschien ihnen gerade gut genug.

Als jedoch der Schamane der Gruppe sah, dass dem König ein Zeh fehlte, sprach er: „Nein, Dich können wir als Opfer nicht gebrauchen. Unser Gott akzeptiert nur vollständig unversehrte Körper.“ So ließ man den König laufen.

Der König war überglücklich und reumütig fiel ihm sein Berater ein, dem er bitter Unrecht getan hatte. Als er diesen aus dem Brunnen holen ließ, erzählte ihm der König, wie er dem Tod gerade noch von der Schippe gesprungen war und entschuldigte sich reumütig.

„Kein Grund sich zu entschuldigen, Eure Hoheit!“ antwortete der Berater: „Das war wunderbar! Ein Segen, dass ihr mich in den Brunnen habt werfen lassen. Denn wäre ich nicht in dem Brunnen gewesen, hätten sie *mich* als Opfer genommen.“

Soweit zu dieser Geschichte.

Wie sieht es aus mit *unserem* Blick zum Himmlischen, zum Guten, Nährenden?

**Was ist wirklich wichtig inmitten des lauten Alltags- all der Pflichten und Aufgaben?
Gibt es da noch etwas anderes?**

Hier ein Beispiel, wie es auch geht:

Während eines Aufenthaltes im indischen Himalaya trafen wir einen alten Mann: klein, und gebeugt, sich auf seinen einfachen Stock stützend – befand er sich die meiste Zeit im Gebet. Oft sahen wir ihn schon frühmorgens, wo er Opferrituale zelebrierte – dann mittags, wo er erneut opferte. Man sagte uns, er sei an die hundert Jahre alt. Früher, als er noch besser bei Kräften war, habe er seine Gebete fortwährend gesungen - zur Ehre Gottes!

Er verstand weder englisch noch deutsch – und wir kein Hindi, aber es war immer eine Freude, ihn zu sehen – und jedes Mal beschenkte er uns mit einem Lächeln aus seinem Herzen und mit seinem Segen, unser Freund!

**Was ist wirklich wichtig inmitten des Alltags, all der Pflichten und Aufgaben?
Gibt es da noch etwas anderes?**

Wenn ich täglich in die Stille gehe, dann kann ich hören, was nur mein Herz hören kann.

Abtauchen und der Stille lauschen!

Hin hören auf die eigene innere Stimme, die die Stimme der Seele ist, verbunden mit dem Göttlichen Funken in mir - und somit auch mit der Stimme des Schöpfers. **Hin hören** – **auf die Stimme Gottes, die tief verankert ist in meiner Seele.**

Willigis Jäger sagt es so: „ Gottheit, die erste Wirklichkeit, das Absolute oder welchen Namen wir auch immer für diese Wirklichkeit nehmen, ist von jedem von uns und in jedem gegenwärtigen Augenblick direkt erfahrbar. Nur in der Vollendung dieser Erfahrung wissen wir, wer wir wirklich sind, dass es etwas Wesentliches in uns gibt, das weder geboren wird noch stirbt. Dieses zu erfahren ist das Ziel der Mystik.“

(Willigis Jäger „Das Leben ist Religion“ Kösel Verlag , S. 158)

Wer sind wir wirklich?

Täglich in tiefe Betrachtung zu gehen, wenn auch nur für wenige Minuten, erfordert ein gewisses Maß an **Disziplin**, besonders zu Beginn. **Aber** später wird es mehr und mehr zu einem natürlichen Bedürfnis, wie zu einer Sehnsucht, diese Stille, diese Einheit zu erfahren. Und dann ist es **HINGABE**.

Dann verlieren eben noch so dominante Gedanken ihre Wichtigkeit, lösen sich auf - und mehr und mehr erhöht sich die Schwingung zu einer **Heilschwingung**.

Die Selbstheilungskräfte beginnen zu wirken, um zurückzufinden in einen Zustand, wie Gott uns gemeint hat. **Hier befindet sich der Zugang zum eigenen SEIN und damit der Zugang zu Gott.**
Und hier - in der Hinwendung zum Numinosen - beginnt ein weiteres zu wirken:

Die GNADE - als ein göttliches Geschenk.

Gnade durch Hingabe!

Wir schreiben den Frühlingsmonat März, dies ist der Josefs-Monat, wo in Bayern allen Ortes - mit viel Starkbier - der Tag zu Ehren dieses Heiligen zelebriert wird. **Der Heilige Josef war so ein Mensch der Hingabe:**
Ein Mann des **Hinhörens** und nicht nur das, ER war ein Mann des **Umsetzens des Gehörten in die Tat, des Transfers!**

ER hörte auf die Stimme des Engels, der ihn aufforderte, bei Maria zu bleiben und stellvertretend der Vater eines göttlichen Kindes auf der Erde zu werden.

Er hörte später im Traum auch die Warnung jenes Engels des Herren im Traum, nach Ägypten aufzubrechen, um zu fliehen. Und nicht nur das: ER nahm die Botschaft des Engels absolut ernst, **ER handelte!**
Nicht irgendwann, wann es *ihm* gerade passte - sondern - **AUGENBLICKLICH! - SOFORT!**

Das macht IHN zu einem wunderbaren Beispiel eines Menschen des Hinhörens - und weit darüber hinaus eines Menschen der Hingabe.

Das ist HINGABE, der weibliche Aspekt in uns allen!

Hingabe - an das Göttliche

Das sich Einfügen in ein Höheres, Weiteres - GROSSES - Ganzes.

Hinhören auf die eigene innere Stimme, die mit Gott verbunden ist

Wie oft hören wir nicht hin, hören nicht auf diese (innere) Stimme
Wie oft tun wir Dinge wider besseren Wissens!

JA, wir nehmen diese Stimme vielleicht zur Kenntnis, aber bitte nicht jetzt - später vielleicht.

Und genau hier beginnt der Prozess einer Entfremdung, von dem, was heil und gesund macht - hin zu dem, was schwächt und schadet.

Diese innere Stimme, die immer in Verbindung mit dem Göttlichen steht, kann wachhalten, kann im Vorfeld gar das Entstehen von Gefahren oder

Disballancen, Krankheiten verhindern. **Und sie kann den Weg weisen, zurück in die Einheit – in das Ganze.**

Heilen ist ein Heil-Werden mit und durch Gott.

Heilen kommt von heilig

Heilen heißt, ganz werden.

Heilen ist etymologisch gleichbedeutend mit Errettung – wie auch Jeshua, der Retter.

Wir kehren in die Einheit zurück, in einen Zustand, wie wir einst als Kinder waren.

Das meinte Jesus, als er sagte: „Werdet wie die Kinder“!

Er, der so viele Menschen heilte, zu Lebzeiten bis heute, ER, der ein Arzt für Körper, Geist und Seele immer war und IST!

Er sagte auch: **„Aber der Tröster, der heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch (heute) alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe. – Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch!“**

Heil-Arbeit an sich selbst oder an anderen ist Bewusstseinsarbeit in der Verbindung mit der Geistigen Welt. Hier kann Versöhnung stattfinden – UND -Frieden.

Beim Heil-Werden geschieht immer wieder Erkenntnis und Einsicht - durch die Hingabe an die Geistige Welt.

So lassen sich Disziplin und Hingabe nicht trennen – wie auch das Weibliche und Männliche nicht: Zwei Hälften eines Ganzen.

Gott heilt - nicht der Mensch. Aber der Mensch kann von sich selbst den Weg zurück in die Einheit einschlagen, der Einheit mit sich und mit Gott, um heil – wieder ganz zu werden und zu bleiben.

Das Gebet von Niklaus von Flüe weist uns dazu den Weg.

**„Mein Herr und mein Gott,
nimm alles von mir, was mich hindert zu Dir.**

Mein Herr und mein Gott, gib alles mir, was mich fördert zu Dir!

Mein Herr und mein Gott!

Nimm mich mir und gib mich ganz zu eigen DIR!“

Soweit das Gebet des Schweizer Nationalheiligen:

Nimm mich mir und gib mich ganz zu eigen DIR!

Mögen alle Menschen, alle Kinder Gottes, und Wesen auf dieser Erde glücklich sein!

Amen – So sei es!

Brigitte Hoffmann
www.mohinihoffmann@web.de

